

F.B.Hole
Grundzüge des
Neuen Testaments

1. Petrus
2. Petrus

CSV



Die englische Originalausgabe erschien in dem Sammelband „The Gospels and Acts“ im Verlag Central Bible Hammond Trust, Wooler, Northumberland, Great Britain.

Die Bibelstellen werden nach der im R. Brockhaus Verlag, Wuppertal erschienenen „Elberfelder Übersetzung“ in nicht revidierter Fassung angeführt.

Aus dem Englischen übersetzt von Walter Mücher.

ISBN E-Book: 978-3-89287-527-7

© 1999 der deutschsprachigen Ausgabe:
Christliche Schriftenverbreitung
D-42499 Hückeswagen
www.csv-verlag.de

Umschlaggestaltung: E. Platte und Verbreitung des christlichen Glaubens e.V.

E-Book-Erstellung: Verbreitung des christlichen Glaubens e.V. (www.vvcg.de)

Online-Version auf www.bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

- [Einführung zum 1. Brief](#)
- [1. Petrus 1](#)
- [1. Petrus 2](#)
- [1. Petrus 3](#)
- [1. Petrus 4](#)
- [1. Petrus 5](#)
- [2. Petrus 1](#)
- [2. Petrus 2](#)
- [2. Petrus 3](#)

Einführung zum 1. Brief

Richten wir zu Beginn unser Augenmerk auf gewisse Eigentümlichkeiten, die dem ganzen Brief sein Gepräge geben.

1. Der Anfangsvers weist ihn ausdrücklich als einen *allgemeinen* Brief aus, da er nicht, wie die meisten anderen Briefe, an eine besondere Versammlung oder an eine Einzelperson geschrieben ist.
2. Er ist ausdrücklich an die „Fremdlinge von der Zerstreuung“ in den Provinzen Kleinasiens gerichtet, die jedoch „auserwählt“ sind, d.h., Petrus schreibt an bekehrte Menschen aus seinem eigenen Volk, die aber verstreut in den Gegenden nördlich von Palästina wohnten. Petrus war der Apostel der Beschneidung (siehe Gal 2,7.8), doch es war Paulus, der diese Landschaften bereiste und unter den Juden evangelisierte, als er das Evangelium den Heiden brachte. So übte Petrus seinen Dienst an ihnen mit Feder und Tinte aus.
3. Es ist ein ausgesprochener *Hirtenbrief*. Petrus bekundet darin seine Hirtenfürsorge für das geistliche Wohlergehen derer, an die er schrieb. Er gibt Belehrungen in der christlichen Wahrheit, aber bevor er diese Belehrungen beschließt und zu Ermahnungen übergeht, hält er inne, um auf die Verwirklichung im Glaubensleben hinzuweisen, wie die Verse 13-17 in der Mitte des ersten Kapitels bezeugen. Bei alledem erfüllte Petrus treu seinen Auftrag, die Schafe und Lämmlein Christi zu „weiden“ und zu „hüten“ (Joh 21,15-17).
4. Außerdem gibt es eine große Zahl von Anspielungen auf alttestamentliche Schriftstellen, die seinen Lesern

wohlbekannt waren. Dies ist besonders auffallend in den Kapiteln 1 und 2, wo er Stellung, Zustand und Hoffnung darlegt, wie sie ihr Teil als Christen jetzt sind. Er *zitiert* reichlich aus dem Alten Testament. Darüber hinaus enthält fast jeder Satz eine *Anspielung* auf die alten Schriften. Und gerade das Aufspüren dieser Anspielungen hilft uns sehr beim Verständnis dieses Briefes.

1. Petrus 1

Wenn wir nun zur Betrachtung des Briefes kommen, finden wir in den Versen 1 und 2 die Empfänger bezeichnet. An wen schreibt er? An „die Fremdlinge von der Zerstreuung“, an Leute, die ein beständiges Zeugnis der Tatsache waren, daß die Juden ihre ehemaligen Vorrechte verwirkt hatten, an ein Volk, daß den festen irdischen Halt, den es immer besaß, verloren hatte; es war ein großes Land, das ihnen ursprünglich gegeben worden war. Doch die Fremdlinge, an die er sich wandte, waren keinesfalls alle in jenen Provinzen verstreuten Juden, sondern nur solche unter ihnen, die von Gott „auserwählt“ waren.

Drei Dinge werden erwähnt hinsichtlich der göttlichen Auserwählung. Sie stehen jeweils in Verbindung mit dem Vater, dem Geist und Jesus Christus. Beachte die benutzten Verhältniswörter:

- „Nach“, um den *Charakter* anzuzeigen;
- „Durch“, um das verwendete *Mittel* anzuzeigen;
- „Zum“, um den beabsichtigten *Zweck* anzuzeigen.

Gottes Auserwählung – das galt für die Gläubigen damals und gilt auch für uns heute – beruht auf Seiner Vorkenntnis als Vater. Das trifft auf Juden wie Heiden zu, denn beide kommen unter die gleichen christlichen Segnungen auf derselben Grundlage, wie die Briefe des Paulus zeigen. Was für ein Trost liegt darin! Wie weit ist das von jedem blinden Schicksal entfernt, das die Bestimmung des Menschen beherrschen soll, wie manche annehmen. Gottes Auserwählung ist niemals launenhaft, und die Vorstellung von einem Sünder, der ernstlich das Heil seiner Seele suche, aber durch einen gegnerischen Erlaß daran gehindert

werde, ist ein Alptraum der menschlichen Vernunft und nicht der Schrift. Gott erwählt, indem er von Anfang an das Ende kennt, und deshalb ist Seine Auserwählung immer richtig und rechtfertigt sich durch ihre Ergebnisse.

Seine Auserwählung wird „durch Heiligung des Geistes“ verwirklicht. Der Grundgedanke der „Heiligung“ ist das „Beiseitesetzen für Gott“. Und der Heilige Geist ist es, der durch sein inneres lebenspendendes Werk den beiseite setzt, der auserwählt ist.

Das erstrebte Ziel liegt darin, daß solche, die beiseitegesetzt sind, durch den Gehorsam Jesu Christi gekennzeichnet sind – d.h., daß sie gehorchen, wie Christus gehorchte – und zu diesem Zweck auch unter die Wirksamkeit Seines Blutes kommen. Die Worte „Jesu Christi“ beziehen sich sowohl auf den Gehorsam als auch auf die Blutbesprengung. Wir mögen fragen: Warum in dieser Reihenfolge? Warum nicht umgekehrt? Brauchen wir denn nicht die Reinigung durch Sein Blut, bevor wir überhaupt gehorchen können? Der Grund für die Reihenfolge liegt in der Bezugnahme auf das Alte Testament.

Ihrer Abstammung nach gehörten sie zu dem Volk, das Gott in Abraham erwählt hatte. Sie waren geheiligt, d.h. beiseite gesetzt, wie 2. Mose 13,2 bezeugt. Lies nun 2. Mose 24,3-8 und achte auf die Reihenfolge: *zuerst* der versprochene Gehorsam, den das Gesetz forderte, *dann* zur Bestätigung die Besprengung mit dem Blut des Opfers. Da Petrus sich an Gläubige wendet, die hiermit sehr vertraut waren, beachtet er sorgfältig diese Reihenfolge, zeigt aber auch, daß wir Christen diese Dinge auf weit höherer Ebene in einer lebendigen und geistlichen Weise besitzen. Das Blut Jesu Christi *reinigt* völlig und ist die rechtmäßige Grundlage unserer Stellung und all unserer Beziehungen zu Gott. Im Unterschied dazu bedeutete das Blut der Opfer nach 2.

Mose 24,8 die *Todesstrafe*, unter die der Ungehorsam gegenüber den gerechten Forderungen des Gesetzes gestellt war. Geheiligt durch den Geist und besprengt mit dem Blut Christi, sind wir einem Leben des Gehorsams nach dem Muster Christi verpflichtet. Angesichts dieser hohen Berufung haben wir es sicher nötig, daß uns beides, Gnade und Friede, vermehrt werde.

Mit einem eindrucksvollen Lobpreis Gottes beginnt der Apostel in Vers 3 seine Botschaft. Gott ist jetzt als der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus offenbart, da Er uns wiedergezeugt hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi. Als zum Reich Israels gehörend, besaßen sie früher nationale Hoffnungen, die ihren Mittelpunkt in einem Messias auf der Erde hatten, aber das Licht dieser Hoffnungen erlosch in ihren Herzen, als Er, verworfen und zwischen zwei Räubern gekreuzigt, starb. Die Begebenheit der beiden Emmausjünger, wie sie in Lukas 24 berichtet wird, ist ein beredtes Beispiel dafür. Doch als ihre Augen aufgetan wurden und sie den Auferstandenen sahen, dämmerte eine neue Hoffnung in ihren Herzen, die nichts auf der Erde auslöschen konnte. Es war eine lebendige Hoffnung, weil sie sich auf einen Heiland gründete, der jenseits der Macht des Todes lebte. Wie treffend hätten die in Vers 3 gebrauchten Worte von ihren Lippen kommen können, als sie nach ihrem etwa zweieinhalbstündigen Rückweg den Obersaal in Jerusalem betraten, um den dort Versammelten die Nachricht zu überbringen. Sie waren wie Menschen, die durch die große Barmherzigkeit Gottes wiedergezeugt waren in eine neue Welt der Hoffnung und Erwartung.

Nachdem Israel aus Ägypten herausgeführt war, richteten sich die Hoffnungen des Volkes auf das Land, das ihnen als Erbteil zufallen sollte. Die Hoffnung des Christen richtet sich ebenfalls auf ein Erbteil, wie Vers 4 zeigt. Aber Welch ein